

Hannover Erklärung 2026 des Gesunde Städte-Netzwerks

Gesundheit, Demokratie und Zusammenhalt kommunal stärken.

Präambel

In herausfordernden Zeiten, geprägt von Klimawandel, Krieg oder drohender gesellschaftlicher Spaltung, sind kommunale Konzepte für Gesundheitsförderung, Prävention und Gesundheitsversorgung gefragt. Kommunen schaffen die Lebensbedingungen, unter denen Gesundheit entstehen kann. Sie gestalten Wohnraum, Mobilität, Bildung, soziale Sicherheit, Umweltqualität und Beteiligungsmöglichkeiten. Diese Entscheidungen prägen die Rahmenbedingungen für das körperliche, psychische und soziale Wohlbefinden der Menschen.

Doch die Herausforderungen wachsen: Demokratisches Vertrauen und gesellschaftlicher Zusammenhalt sind keine Selbstverständlichkeit. Die soziale Ungleichheit vertieft sich weiter und beeinträchtigt den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Digitale Entwicklungen verändern Teilhabe, Kommunikation und soziale Beziehungen. Dies führt zu neuen Chancen, beinhaltet aber auch Risiken wie Polarisierung, Manipulation oder sozialer Isolation durch Einsamkeit. Finanzielle Not im kommunalen Haushalt und im Gesundheitssystem sowie Fachkräftemangel verstärken die bestehenden Probleme. Umweltbelastungen sowie zunehmende geopolitische Veränderungen treffen besonders Menschen, die sich nicht schützen können, letztendlich sind wir alle betroffen.

Die **Hannover Erklärung 2026 des Gesunde Städte-Netzwerks** nimmt sich dieser Herausforderungen an und stellt bewusst Gesundheit als Querschnittsaufgabe der kommunalen Daseinsvorsorge in den Mittelpunkt.

Als Teil der Healthy-Cities-Bewegung der Weltgesundheitsorganisation (WHO) setzen wir¹ uns dafür ein, **Gesundheit als politisches Leitprinzip** und als **gemeinschaftliche Verantwortung** auf kommunaler Ebene² in den Fokus politischen Handelns zu stellen.

Unser Handeln steht dabei in der Tradition der Ottawa Charta³ zur Gesundheitsförderung, die dieses Jahr 40 Jahre Bestehen feiert. Ihre Prinzipien entwickeln wir unter den Bedingungen des 21. Jahrhunderts weiter.

In Hannover bekräftigen wir:

- *Gesundheit entsteht in den Lebenswelten der Menschen. Wohnraum-, Mobilitäts-, Bildungs-, Grünflächen-, Arbeits-, Klima- und Sozialpolitik prägen Gesundheit nachhaltig.*
- *Gesundheitsförderung und Gesundheitsversorgung sind Kern kommunaler Politik und Maßstab für soziale Gerechtigkeit, demokratische Qualität und nachhaltige Entwicklung.*

¹ Mitglieder des Gesunden Städte-Netzwerkes

² Siehe Anhang: *Fünf Handlungsfelder der Ottawa Charta*

³ Siehe Anhang: *Relevanz der Ottawa Charta für die Umsetzung von Gesundheitsförderung auf kommunaler Ebene*

Unser gemeinsamer Anspruch und unsere Forderung an die Gesundheitspolitik in der Bundesrepublik Deutschland

Gesundheit als Leitprinzip kommunaler Politik

- *Wir stärken den Ansatz „Health in and for All Policies (HifAP)“. Gesundheitliche Auswirkungen politischer Entscheidungen werden systematisch berücksichtigt und in kommunalen Entscheidungsprozessen sichtbar gemacht.*
- *Wir fördern eine aktive Zusammenarbeit mit allen relevanten Politikfeldern. Gesundheit verstehen wir als ressortübergreifende Querschnittsaufgabe kommunaler Politik.*
- *Die strategische Weiterentwicklung des Gesunde Städte-Netzwerkes der Bundesrepublik Deutschland orientiert sich an den „7P’s“⁴ der WHO-Strategie für das Healthy Cities Network und verbindet Gesundheit, Nachhaltigkeit und soziale Gerechtigkeit in der Stadtentwicklung.*

Gesundheitliche Chancengerechtigkeit steht im Mittelpunkt.

- *Wir richten unsere Strategien stärker an den Menschen aus, die besonderen Belastungen ausgesetzt sind, zum Beispiel durch Armut, Umwelt, Diskriminierung, Alter, Geschlecht, Fluchterfahrung, Beeinträchtigungen oder prekäre Lebenslagen. Prävention und Gesundheitsförderung müssen dort ankommen, wo sie am dringendsten gebraucht werden.*

Gesundheitsförderung stärkt Demokratieverständnis und den sozialen Zusammenhalt.

- *Kommunen sind zentrale Orte demokratischer Erfahrung. Wir tragen dazu bei, dass sich Menschen als aktive Mitgestaltende ihrer Kommune erleben, mit eigenen Ideen, Perspektiven und Beteiligungsformen.*

Selbsthilfe als tragende Säule stärken

- *Gemeinschaftliche Selbsthilfe ist ein zentraler Pfeiler der Gesundheitsförderung in Deutschland. Kommunen schaffen verlässliche Rahmenbedingungen für Selbsthilfeunterstützung, fördern ihre Sichtbarkeit und sichern ihre strukturelle Einbindung in kommunale Gesundheitsprozesse.*
- *Wir würdigen und schützen die Rolle von Selbsthilfegruppen als Orte von Empowerment, Stärkung der Resilienz, Solidarität, Wissensaustausch und gelebter Demokratie.*

Engagement von Zivilgesellschaft und Initiativen schützen und sichtbar machen

- *Die Zusammenarbeit mit nicht staatlichen Einrichtungen und ehrenamtliches Engagement sind unverzichtbare Grundlagen unserer Gesellschaft. Initiativen, Freie Träger, Wohlfahrtsverbände, Vereine, Nachbarschaftsnetzwerke und engagierte Bürger*innen tragen wesentlich zur sozialen Stabilität und Gesundheitsförderung bei.*
- *Wir setzen uns dafür ein, diese Strukturen zu schützen und im Rahmen einer verantwortungsvollen kommunalen Daseinsvorsorge zu fördern.*
- *Wir stärken Kooperation, Austausch und partnerschaftliche Verantwortung zwischen Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft.*

Klima, Umwelt und Gesundheit zusammendenken

- *Umwelt -und Klimabelastungen wie zunehmende Schadstoffe im Wasser und im Essen, Hitze, Luftqualität, Extremwetter, der Verlust von Biodiversität sind Gesundheitsfragen!*
- *Wir orientieren uns am integrierten Verständnis von Umwelt (alle Ökosysteme) und Gesundheit.*
- *Wir setzen uns für eine gesunde Stadt- und Landentwicklung ein und handeln generationengerecht.*

⁴ Seven core themes (7 P's) of the framework for Phase VIII of the WHO European Healthy Cities Network

Vorsorge und Resilienz als Daueraufgabe verankern

- *Krisen⁵ sind keine Ausnahme mehr, sondern Teil kommunaler Realität. Langfristige und integrierte Präventionsstrukturen erhöhen Resilienz und senken Folgekosten, zudem sorgen sie für gesellschaftliche Stabilität und stärken Demokratie.*
- *Im Rahmen der Gesundheitsplanung entwickeln wir integrierte Strategien, die soziale, gesundheitliche und ökologische Risiken gemeinsam betrachten. Resiliente Kommunen investieren in belastbare Strukturen, verlässliche Netzwerke und solidarische Nachbarschaften.*

Gemeinsam politisch wirksam sein

- *Wir machen gute Praxis sichtbar, fördern interkommunalen Austausch und bringen kommunale und zivilgesellschaftliche Perspektiven aktiv in Landes- und Bundesebene sowie in europäische Diskurse ein.*

Schluss

Die Hannover Erklärung ist Ausdruck unserer gemeinsamen Zielsetzung Gesundheitsförderung strukturell zu stärken, demokratische Teilhabe auszubauen und gesundheitliche Chancengerechtigkeit zum Maßstab kommunaler Entwicklung zu machen.

- *Gemeinsam gestalten wir Kommunen, in denen Gesundheit für alle möglich ist.*
- *Die Mitgliedsversammlung und das Bundessymposium in der Region Hannover 2026 stehen für diesen Aufbruch.*

Die Hannover Erklärung 2026 des Gesunde Städte-Netzwerks wurde auf der Mitgliederversammlung des Netzwerks im März 2026 verabschiedet und nach redaktioneller Überarbeitung und Finalisierung am 26.05.2026 veröffentlicht.

Gez. Sekretariat und Beirat des Gesunde Städte-Netzwerks.

Das Gesunde Städte-Sekretariat wird getragen von der Stadt Frankfurt am Main in Zusammenarbeit mit der Selbsthilfe e.V. als Vertretung der Gesundheits- und Selbsthilfeinitiativen im Sekretariat. Kontakt: Reiner Stock Tel: 0 69.20 32 72 93

⁵ Hierzu gehören kriegerische Ereignisse, Pandemien, Strommangellagen, Hitzeglocken, Hochwasser, Dürren u.a.



Anhang:

Fußnote 1 Gesundheitsförderung im Gesunde Städte-Netzwerk Deutschland wird nach den **fünf Handlungsfeldern der Ottawa Charta** als kommunale Querschnittsaufgabe verstanden und konsequent auf lokaler Ebene umgesetzt:

- *gesundheitsförderliche Gesamtpolitik zu entwickeln*
- *gesundheitsfördernde Lebenswelten zu schaffen*
- *gemeinschaftliches Handeln zu stärken*
- *persönliche Kompetenzen zu fördern*
- *Gesundheitsdienste stärker präventiv und partizipativ auszurichten*

Fußnote 3 Relevanz der Ottawa Charta für die Umsetzung von Gesundheitsförderung auf kommunaler Ebene:

Die Ottawa-Charta zur Gesundheitsförderung der WHO bildet seit 1986 die internationale Grundlage moderner Gesundheitsförderung. Ihre Aktualität ist heute größer denn je. Angesichts wachsender sozialer Ungleichheiten, des Klimawandels, demografischer Veränderungen, multipler Krisen und zunehmender gesellschaftlicher Polarisierung liefert die Ottawa-Charta ein zeitloses und zugleich hochaktuelles Orientierungsmodell für kommunales Handeln.

Gesundheit entsteht nicht allein im Gesundheitswesen, sondern dort, wo Menschen leben, arbeiten, lernen und sich begegnen. Genau hier setzt die Ottawa-Charta an: Sie versteht Gesundheit als Ergebnis sozialer, ökologischer, wirtschaftlicher und politischer Rahmenbedingungen. Kommunen sind die zentrale Ebene, auf der diese Bedingungen konkret gestaltet werden. Stadtentwicklung, Mobilität, Wohnen, Bildung, Umwelt- und Sozialpolitik prägen maßgeblich die Gesundheitschancen der Bevölkerung – in Städten ebenso wie in ländlichen Räumen.

Die fünf Handlungsfelder der Ottawa-Charta sind unmittelbar auf kommunales Handeln übertragbar. Gesundheitsförderliche Gesamtpolitik entspricht dem heutigen Ansatz von „Health in All Policies“ und fordert, gesundheitliche Auswirkungen systematisch in allen Politikfeldern mitzudenken. Die Gestaltung gesundheitsfördernder Lebenswelten spiegelt sich in klimaresilienten Quartieren, sicheren öffentlichen Räumen, nachhaltiger Mobilität und sozialer Infrastruktur wider. Die Stärkung gemeinschaftlichen Handelns unterstreicht die Bedeutung von Partizipation, sozialem Zusammenhalt und lokaler Demokratie. Die Förderung persönlicher Kompetenzen zielt ab auf Gesundheitskompetenz, Bildung und Empowerment. Die Neuausrichtung von Gesundheitsdiensten hin zu Prävention und Partizipation gewinnt angesichts knapper Ressourcen und wachsender Bedarfe zunehmend an Bedeutung.

Die Ottawa-Charta ist dabei kein statisches Dokument, sondern ein dynamischer Bezugsrahmen. Ihre Prinzipien lassen sich mit aktuellen Konzepten wie sozialer Gerechtigkeit, Inklusion, planetarer Gesundheit, One Health und kommunaler Resilienz verbinden. Sie bietet Kommunen eine gemeinsame Sprache und ein international anerkanntes Wertefundament, um Gesundheit, Nachhaltigkeit und Demokratie integriert zu denken und umzusetzen. Gerade auf kommunaler Ebene trägt die Umsetzung der Ottawa-Charta zur Stärkung demokratischer Prozesse bei. Beteiligung, Transparenz und Empowerment fördern Vertrauen, soziale Kohäsion und gemeinsame Verantwortung. Gesundheitsförderung wird so zu einem Beitrag für gesellschaftlichen Zusammenhalt und Frieden.

Die Orientierung an der Ottawa-Charta unterstützt Kommunen dabei, Gesundheitsförderung strategisch, ressortübergreifend und langfristig zu verankern. Sie schafft Klarheit über Ziele, erleichtert Kooperationen auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene und stärkt die Legitimation kommunalen Handelns. Damit ist die Ottawa-Charta auch heute ein zentraler Referenzrahmen für eine zukunftsfähige, gerechte und nachhaltige Kommunalpolitik. Ihre konsequente Anwendung auf lokaler Ebene ist ein wesentlicher Schlüssel, um gesunde Lebensverhältnisse für alle Menschen – in Stadt und Land – zu ermöglichen.